

Erscheint
Dienstag und
Freitag. In
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Sgr.

Weißeritz-Beitung

Inserate
werden mit
B. für die
Belle berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Wie sieht's vor Sebastopol aus?

In Deutschland fängt man jetzt an, nachdem die Westmächte erklärt haben, daß die vier Friedensgarantien von ihnen nicht mehr anerkannt würden, über die Trennbarkeit oder Untrennbarkeit der vier Garantien zu verhandeln. Und geht hierbei recht gründlich der Graul an. Mit dem Werke der „Garantien“ beginnt in der deutschen Presse und vor dem hohen Bundestage das Gebiet der unerträglichen Langeweile, vor welcher selbst Minister und Diplomaten Rettung durch die Flucht nach den Bädern suchen. Wir könnten nun denken, wenn die vor Sebastopol kämpfen, wollen wir auch nicht unthätig sein, sondern uns, wie Diogenes in einem Faße auf den abgedroschenen Friedensgarantien herumwälzen, um der Welt glauben zu machen, daß wir doch nicht ganz unthätig seien. Allein wir haben Mitleid mit dem lesenden Publikum und wollen ihm nicht zumuthen, uns bei dem Herumkollern auf dem dumpfigen Stroh der Friedensgarantien zuzuschauen. Lieber wollen wir in das frische Leben greifen und sehen, wie es vor Sebastopol aussieht.

Nach dem furchtbaren Sturme vom 18. Juni ist vor Sebastopol eine scheinbare Pause eingetreten. Wir sagen absichtlich „scheinbar“, denn das liebe Publikum möchte lieber jeden Tag ein so „höllisches“ Bombardement mit großartigen Ausfällen und mit Bürgerreien und Megeleien lesen, und wenn es nun nicht alsbald wieder so etwas zu berichten giebt, weil solche Mordscenen den Theilnehmern viel weniger interessant sind, als den neugierigen Zeitungslesern, so denkt man gleich: nun ist's alle, nun ist der Gang der Operationen in's Stocken gerathen. Das ist aber nicht wahr. Jetzt geht die Arbeit mit Spaten, Spitzhacke, Steinmeißel vor sich, und Russen und Verbündete graben um die Wette.

General Belissier wollte klüger sein, als sein Vorgänger, ließ Sturm laufen gegen eine Festung, in die man noch nicht Bresche geschossen hatte, gegen welche man mit den Laufgräben noch nicht weit genug vorgerückt war, weshalb die Sturmkolonnen in freiem Felde gegen die Festung zuschreiten und das furchtbare Kartätschenfeuer der Russen aushalten mußten. Nun hat General Belissier am 18. Juni eine blutige Lehre empfangen: die Belagerer sind nun zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie am 18. Juni 4—5000 Mann umsonst geopfert haben, und daß sie nicht mehr wagen dürfen, einen zweiten Angriff auf die Festung zu machen, wenn die Truppen nicht hinlänglich durch Erdwälle geschützt sind. Die Allirten sind also gezwungen, die regelmäßige Belagerung wieder vorzunehmen und fortzusetzen, und mit Geduld in dem felsigen Boden schützende tiefe Gräben zu arbeiten. So schreiten sie den Festungswerken allerdings viel langsamer, als die eilenden Sturmkolonnen vor, aber sie kommen mit Spaten und Hacke

wenn auch viel langsamer, so doch viel sicherer zum Ziele.

Während dieser Zeit sind die Herren Russen auch nicht unthätig; sie säubern ihre Gräben von der Erde, welche durch das letzte Bombardement hineingeschüttet war, sie verlängern ihre Gräben, erhöhen und verdicken ihre Wälle und legen neue Verteidigungseinschnitte hinter den am meisten bedrohten Punkten an, denn die Generalprobe am 18. Juni hat ihnen gezeigt, wo der Haas im Pfeffer liegt.

Die Allirten entwickeln die größte Thätigkeit, zunächst der großen Bai von Sebastopol, also dem äußersten linken Flügel der russischen Verteidigungslinie gegenüber. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so sind die Arbeiten der Franzosen darauf gerichtet, die große Bai beherrschen zu können, von wo aus die russischen Kriegsschiffe den Verbündeten großen Schaden bei einem Angriffe auf die Festungswerke thun können. Der Angriff vom 18. Juni hat nämlich zur Genüge gezeigt, daß die russischen Kriegsschiffe den Angreifern den Kampf sauer machen können. Um also die rechte Flanke des Belagerungskorps gegen das Feuer von den russischen Schiffen aus sicher zu stellen und um die große Bai in Sebastopol zu beherrschen, befohl General Belissier am 19. Juni die Anlegung neuer Batterien.

Jedenfalls wird man zur Bewaffnung dieser Batterien die schwersten und weittragendsten Geschütze und Mörser verwenden; aber nur die praktischen Versuche können erst zeigen, ob es möglich ist, die Bai von Sebastopol zu beherrschen, d. h. ob es möglich ist, den belagerten Platz von seiner nördlichen Seite abzuschneiden. Wenn man den Plan von Sebastopol genau betrachtet, so ist es nicht ganz wahrscheinlich, daß die neuen Batterien die Bucht von Sebastopol beherrschen werden; jedenfalls aber werden sich die russischen Kriegsschiffe auf einen sehr kleinen Raum zurückziehen müssen.

Der Berg, auf welchem die Bastion Korniloff (2) gelegen ist, ist höher als der Hügel, auf welchem der große Redan (Bastion 3) gebaut ist. Daher vermuthen wir, daß die Haupterwerke gegen die Bastion Korniloff gerichtet werden.

Wenn das Bombardement von den neuerrichteten Erdwerken vor dem Malakoff losgeht, dann erst kann man glauben, daß diese Arbeiten vollendet sind. Bei einem neuen Bombardement und einem neuen Sturme wird von den Allirten ein so „höllisches“ Feuer losgelassen werden, daß die Teufel in der Hölle erzittern werden; denn das ist der letzte Trumpf, den die Verbündeten auszuspielen. Dieser Angriff wird an Gerechtigkeit und hoffentlich auch an Wirksamkeit alle früheren überreffen.

Dagegen haben die Allirten keinen Tag zu versäumen, nichts ist für sie kostbarer, als die Zeit; denn

Rußland, welches durch die österreichische politische Schwankung seine Truppen von der österreichischen Grenze zurückziehen sah, sendet jetzt die Gilmarschen seine Gewaltthäuser nach der Poln. *Aug. 28. 1856.*

Dazu kommt für die Verbündeten noch eine andere Gefahr. In Norden der Tschernaja steht eine starke russische Feldarmee, welche jetzt durchaus keinen Angriff macht, sondern in der strengsten Defensiv verharret. So lange die Verbündeten nicht zum neuen Angriff schreiten, so lange die Entscheidung nicht näher rückt, wird sie in ihrer Unthätigkeit verharren, um dem Feinde ruhig seine Kräfte vor den graulichen Wällen Sebastopols abnutzen zu lassen. Im Augenblicke aber, wo der Angriff entscheidend auf die Festungswerte erfolgt, wird diese Feldarmee ausbrechen und einen gewaltigen Angriff auf die Flanke und den Rücken der Verbündeten machen und diese in ein Kreuzfeuer bringen. Wenn wir daher lesen werden, daß die russische Feldarmee mehr nach Sebastopol zu vorrückt, so ist das ein Zeichen, daß der furchtbare Tanz losgeht.

Der Kriegshafen oder die sogenannte Südbucht theilt Sebastopol in zwei Hälften, und jede Hälfte bildet eine selbstständige Festung. Siegen die Allirten vor dem Malakoff, so würden sie nur erst die Schiffsvorstadt gewinnen und die eigentliche Stadt, welche im Westen der Südbucht liegt, wäre dann noch zu erobern, und diese eigentliche Stadt mit ihren Festungswerken kann sich noch längere Zeit halten. Den Russen muß Alles daran liegen, die Verbündeten noch 3—4 Monate ohne Sieg kämpfen zu lassen, bis die Herbststürme kommen und der Zuzug über das furmaufgewählte schwarze Meer und die Operationen der Kriegsschiffe aufhören.

Einem zweiten Winter werden die Allirten vor Sebastopol nicht mehr verleben wollen. Daher glauben wir, die Einnahme des Malakoff und der Karabelnaja und die Zerstörung der russischen Flotte wird der Schlusact des blutigen Drama's sein. Nach diesen Thaten können die Verbündeten wenigstens mit Ehre und Anstand sich zurückziehen; sie haben dann Angesichts ihrer Heere und Europa's so viel militärische Genugthuung erhalten, daß sie ohne Schande ein Kriegstheater verlassen können, auf dem es furchtbare Opfer und sehr geringe Erfolge giebt. Die französischen und russischen Siegesbulletins werden sich beide großmächtig den Sieg zuschreiben. Im Jahre 1856 beginnt dann das blutige Drama in einer andern Gegend Rußlands, und zum nächsten Winter kann man auch wieder Roten und Rötchen machen. **K.**

Tagesgeschichte.

Altenberg. Am Montag den 30. Juli früh ist der Zwitlerstock tiefe Erbstolln geschlossen worden, was hier und in Geising deshalb große Sensation erregt, als die allda anfahrenenden Bergleute bis auf 3 Mann, welche noch eine Reparatur an der Eisenbahn zu vollenden haben, mit einem Schlage brodblos geworden sind. Zwar ist denselben versprochen worden, daß sie nach 4 Wochen Verdienst erhalten sollen; — allein da dieser in Holzspalten oder Zwitlerfahren mit den zweiräderigen Handwagen bestehen soll, so dürfen nur wenige davon Gebrauch machen, da nicht jeder sich dazu eignet. Zum Glück sollen die meisten beim Zwitlerstockwerk wieder Bergarbeit erhalten. Den eigentlichen Grund, zu dieser Maßregel, vermag man jetzt nicht zu enträthseln; vielleicht verichafft uns die nächste Zeit Licht darüber.

Dresden, 29. Juli. Das große Volksfest der Hauptstadt hat gestern wieder begonnen und zwar

unter dem schönsten Wetter, das leider nicht lange anhalten sollte. Obwohl der Sonnabend, an dessen Vormittag der Vogel mit seinen Kindern aufgezogen wird, eigentlich nur die Einladung zum Ganzen giebt, so waren namentlich das Felsner'sche Zelt doch von einer ziemlich ansehnlichen Menschenmenge besetzt, was ein gutes Prognosticon für die Woche giebt. Der heutige Nachmittag war durch mehrstündigen Regen gestört, so daß der Andrang nicht in so ungeheurer Masse stattfand, als in frühern Jahren. — Wenn wir bei der Beschreibung der aufgestellten Linnenhäuser mit den Schaubüden beginnen, so ist unter diesen am sehenswertheften ein Zelt, welches unter andern fremdländischen Thieren zwei vollkommen ausgewachsene, sehr große Crocodile den Bewunderern des Thierreichs darbietet, und worüber schon in vor. Nr. d. Bl. ausführlicher berichtet worden ist. Nächstdem sahen wir in einem andern Zelte einen Alligator nebst einem Crocodile und Schneumon, ferner ein 810 Pfd. schweres Schwein, in einer Zinnwanne zwei Seelöwen. Die Kunstreiter waren nur durch die Gesellschaft eines uns unbekanntem Belling vertreten, deren Künste das bis her oft und mannichfaltig Gesehene durchaus nicht übertrafen, hinter einem Krenz aber sehr zurückblieben. Ueberhaupt aber scheinen derartige Künstler ihre Rechnung auf der Vogelwiese nicht zu finden, da sie von Jahr zu Jahr an Gehalt verlieren und demnach die Erwartungen des Publicums weniger befriedigen. Die Stelle des bis jetzt größten Acrobaten, der bis her selten fehlte, Rudolph Knie, nimmt diesmal die Gesellschaft Schmidt und außerdem noch eine andere ein. Nächstdem fanden wir wieder die Pariser academie des arts mit dem Bombardement Sebastopols und einigen arabischen Kriegsscenen, eine Gesellschaft von kunstreitenden Affen und Kunstpferden, ein Caspartheater, und das Affentheater von Bruckmann, welches in der That viel leistet. Auffallend zeigte sich die Menge von Caroufells, deren mindestens ein Duzend in den verschiedensten Gattungen vorhanden sind, und die ohne Aufenthalt, von Kindern und Erwachsenen jeden Standes sich stets besetzt finden lassen. Zwei große Tanzsalons waren durch das Regenwetter begünstigt, fast überfüllt, die Bier- und Restaurationszelte, unter denen das Felsner'sche immer wieder den Vorzug in Beziehung auf Getränke, Speisen und Bedienung verdient, zeigten sich hinlänglich frequentirt. Nächst Felsner ist das Kreischar'sche Café francais am meisten zu empfehlen, wenn gleich das für Gaumen und Magen Verlangte in niedlichen Portionen und etwas theurer wie ehemals verabreicht wird, was man den Zeit- und Theuerungsständen angemessen, nicht anders erwarten kann. Auch das sogenannte „wilde Viertel“, in welchem die Bratwurstbuden und die Bierzelte des niedersten Ranges die Hauptrolle spielen, fand ein großes Publicum, wie das am heutigen Tage fast stets der Fall ist. Was das Publicum betrifft, so sieht man am ersten und letzten Tage, namentlich bei solchem Wetter, wie es der heutige Nachmittag bot, Eleganz und Noblesse durchaus nicht vertreten, und aus diesem Grunde sind auch die Bochentage mehr zum Besuche unserer Vogelwiese anzurathen. Am Mittwoch findet Illumination und am Freitag ein kleines Feuerwerk statt, wenn das bis jetzt aufgestellte Programm keine Aenderung erleidet.

Dresden, 30. Juli. Eines der Haupthindernisse, welche dem Bestehen eines „zweiten Theaters“ in hie-

figers Stadt entgegengetreten, ist der Mangel einer geeigneten Localität. Im Sommer ist bisher eine Räumlichkeit in Reifewiesen & Gärten und im letzten Winter einer der Gewandhausäle dazu benützt worden. Die erstere ist unbedingt zu weit von der Stadt entfernt, was den Besuch des zweiten Theaters bei schlechter Witterung geradezu unmöglich macht, anderer Unbequemlichkeiten gar nicht zu gedenken, und wenn auch der Gewandhausaal durch die Vorrichtung zur Gasbeleuchtung einen Vortheil bietet, so ist er doch an und für sich nicht gerade ein gemüthlicher Aufenthaltsort und im Winter bei strenger Kälte gar nicht zu erheizen. Inmitten ist der jetzige Unternehmer und Director des zweiten Theaters, Herr Resmüller, dessen unermüdeliches und rastloses Bemühen um Emporbringen desselben die vollste Anerkennung verdient, mit einem Plane zu Begründung eines eigenen und angemessenen Hausstandes für das zweite Theater aufgetreten, von dem zu wünschen ist, daß die Theilnahme des Publicums die Schwierigkeiten, welche seiner Ausführung doch am Ende entgegenstehen, überwinden helfen möge. Herr Resmüller will die Mittel zur Herstellung eines zweiten Theaters auf dem Wege der Actienzeichnung beschaffen. Das diesfällige Actien-capital soll die Höhe von 50,000 Thlr. haben, und werden zu dem Zwecke 500 Stück Actien à 50 Thlr., in monatlichen Raten zu 10 Thlr. zahlbar, ausgegeben werden. Zur Sicherstellung des Actien-capital soll das Grundstück selbst dienen und den Actieninhabern eine Zinsenrente von jährlich 5 Procent gewährt werden. Die Tilgung erfolgt durch jährliche Ausloosung von mindestens 20 Stück Actien mit steigenden Prämien. Zinsen und Prämien sollen aus dem, aus extraordinären Einnahmen zu bildenden Reservefonds bestritten werden. Nach vollständiger Tilgung des Actien-capital würde das Theatergebäude in das freie Eigenthum der Direction des zweiten Theaters übergehen. Wir wünschen, daß dem projectirten Unternehmen der günstige Erfolg zur Seite stehen möge, und es gereicht uns in dieser Beziehung zur Freude, berichten zu können, daß schon eine nicht unbedeutende Anzahl hochachtbarer Personen hiesiger Stadt sich zur Entnahme von Actien bereit erklärt haben.

— Die Leipziger Michaelis-Messe beginnt dieses Jahr den 24. Sept. und endet den 13. Octbr.

— Die neueste Nummer der Curliste von Bad Ems führt in 397 Parteien 673 Personen, darunter 570 eigentliche Curgäste auf. Am 27. Juli waren präsent 374 Personen.

Aus dem Erzgebirge. Die Aussichten auf eine gute Ernte gestalten sich immer günstiger. Wenn auch das Winterkorn an vielen Stellen sehr dünn steht, so hat es doch große, schöne und kernreiche Aehren. Sommerkorn, sowie alle übrigen Kornfrüchte stehen mit geringen Ausnahmen sehr gut. Am meisten erfreut sind wir über den Umstand, daß alle Anzeichen zu einer, in Vergleich zu den früheren, vorzüglichen Kartoffelernte da sind. Die Kartoffel hat ein starkes großblättriges Kraut getrieben. Man findet noch keine Spur von Krankheit an letztern. Hierzu kommt, daß die Kartoffel überall zur vollen Blüthe gelangt ist, daß die Blüthen nicht abgefallen und daß auf vielen Feldern bereits sogenannte Kartoffelschneller, die man seit Jahren fast nicht mehr zu sehen bekommen hatte, sich ansetzen.

Berlin, 30. Juli. Die Zweckmäßigkeit einer bedeutenden Reducirung der Kriegsbereitschaft der Bundescontingente stellt sich immer deutlicher heraus. Zuvörderst spricht der Kostenpunkt dafür. Man kann die Kosten, welche die allseitige Kriegsbereitschaft in Preußen verursacht hat, dabei zum Maßstabe nehmen, ohne fürchten zu dürfen, dieselben für die übrigen Bundesstaaten zu hoch zu berechnen, weil in Preußen die Kriegsbereitschaft sich bloß auf die Reiterei und Artillerie beschränkte, da die Infanterie doch stets kriegsbereit ist, was in den übrigen deutschen Staaten nicht überall der Fall. Preußen kostet aber diese Kriegsbereitschaft seit dem Herbst vorigen Jahres jetzt bereits 15 Mill. Thlr. Was hätte dafür zu Gunsten friedlicher Zwecke beschafft werden können! Soll Deutschland nun diese finanzielle Last weiter in diesem Umfange tragen? Diese Frage muß man um so mehr verneinen, je umständlicher für die nächste Gegenwart diese Belastung ist. Geräth Deutschland in Krieg, so ist derselbe ein defensiver, kein offensiver. Wo drohte aber jetzt der letztere? An der ganzen Westgrenze kein Feind, denn Frankreich sendet sein Heer immer mehr in den Orient und entblößt die Rheingrenze völlig. An der Ostgrenze von Pillau bis Krakau standen stets nur wenig Russen, jetzt wälzt sich der Strom der polnischen Centralarmee gegen das Schwarze Meer, weil Oesterreich seine Observationsarmee von den Karpaten nach Mähren, Böhmen, ja bis Steiermark zurückgezogen hat. Wenn aber Deutschland weder vom Osten noch vom Westen in den weitesten Entfernungen bedroht wird, warum soll die Bundesarmee Gewehr im Arm gegen einen fingirten Feind auf dem Qui vivo stehen? Wenn Andere dies thun und dadurch ihre Finanzen erschöpfen, so folgt daraus nicht, daß Deutschland dies nachahmt. Die deutschen Finanzen sind überall von 1848 her noch angegriffen: die Zukunft verheißt auch noch keine Ruhe. Daher gebietet die wahre Politik, die noch vorhandenen Kräfte nicht durch unnütze Paradestellungen zu vergeuden, sondern sie für die Wechselfälle der Zukunft aufzusparen. Ein rüstiges, weil geschontes Deutschland wird der erschöpfte Russe und Franzose nach beendigtem Kriege nicht angreifen. Unter den jetzigen Umständen ist daher die Reducirung der 14-tägigen Kriegsbereitschaft auf eine vierwöchentliche zu wenig. Die jetzige politische Stagnation wird noch Monate lang dauern.

Mannheim. Basser mann hat durch einen Pistolenschuß seinem Leben, oder — um die letzten Jahre zu bezeichnen — seinen Qualen ein Ende gemacht. Er war eben aus dem Seebad Ostende zurückgekehrt, um das goldene Hochzeitjubiläum seiner Eltern mit zu begehen. (Sein Vater ist Bankier und bairischer Consul.) Tags darauf fand man ihn todt im Bett, angeteilt, neben ihm das Pistol, mit dem er sich in den Mund geschossen, und einen Brief, dessen Inhalt wohl Familiengeheimniß bleiben wird.

Stockholm, 20. Juli. Nicht etwaige Gleichgültigkeit unserer Nation, für die Sache der Civilisation, noch die Sympathie unserer Regierung für Rußland ist die Ursache, warum die schwedische Flagge nicht längst neben denen von England und Frankreich weht, sondern der Umstand, daß die schwebende Frage noch immer als eine bloß orientalische betrachtet wird, und daß die Großmächte keinen anderen Zweck im Auge haben, als über die vier Punkte endlose Proto-

solle zu schreiben. Was, in Wahrheit, liegt Schweden daran, daß man den Bosphorus schließt, so lange die Dänie unter russischer Herrschaft bleibt und der Hafen von Kronstadt eine fürchtbare und wachsende Seemacht birgt? Obgleich die Nation kriegslustig ist, wird die Haltung des Königs doch von allen Classen gebilligt. Wir wissen es vollkommen zu schätzen, daß er so lange eine strenge Neutralität beobachtet, bis England und Frankreich bewiesen haben, daß sie ernstlich gesonnen sind, der Herrschsucht Rußlands ebenso wol im Norden wie im Süden eine Schranke zu setzen. Die Zukunft Schwedens sollte England vornehmlich interessiren, denn gewinnt Rußland die Herrschaft über den Sund, so wird es in der Nordsee mächtig genug, um Europa Troß zu bieten. Die Küsten von Schweden und Norwegen besitzen tiefe und geräumige Häfen, die entweder ganz frei von Eis sind, oder im strengsten Winter höchstens auf zwei Monate zufrieren. Die wichtigsten sind Karlskrona, Landskrona, Karlstien, Norten (in der Bai von Christiana), Christiansand, Bergen, Drontheim und die Bai von Varangen; letztere hat bereits die Habgier unsrer Nachbars gereizt. Jeder dieser Häfen kann zu einem nur 100 geographische Meilen von Britannien entfernten Sebastopol werden. Unsere Wälder bieten Schiffsbauholz in unerschöpflicher Fülle; die Einwohner sind geschickte Zimmerleute und unverzagte Matrosen. Die Küstenbevölkerung liefert wenigstens 100,000 abgehärtete Fischer und Lootsen. Aus diesen Thatsachen allein ist es leicht, den Schluß zu ziehen. Es ist ein fester Glaube, wenn die Allirten die Schwierigkeit nicht herzhast anfassen, so werden sie der Nachwelt endlose Wirren vererben, und Rußland wird mächtiger dastehen und sie aus größerer Nähe bedrohen. Nach Verwerfung der österrreichischen Vorschläge steht es den Allirten frei, eine neue Unterhandlungsbasis aufzustellen. Ohne die active Cooperation der scandinavischen Armee kann die allirte Flotte nur einen halben Sieg erringen, aber Scandinavien kann der Liga nicht beitreten, bis die Frage einen europäischen Charakter annimmt, bis der Zweck des Kriegs würdig geworden ist jener zwei großen Nationen, die sich als die Vorfechter von Europas Besitzung und Unabhängigkeit proclamirt haben.

Aus der Prim. Fürst Gortschakoff meldet, daß die Allirten am 27. Juli eine starke Kanonade, die beinahe 3 Stunden dauerte, gegen die Bastion Nr. 4 eröffnet hätten. Im Uebrigen nichts Neues.

Vermischtes.

Es sind falsche preussische Cassenanweisungen der neuen Art à 5 Thlr. im Umlauf, die hauptsächlich daran erkennbar sind, daß in der Strafandrohung der Abstand zwischen den beiden obern Zeilen weit bedeutender ist, als der der übrigen Zeilen.

Das Erdbeben, welches am 25. Juli den ganzen deutschen Südwesten, die Schweiz zc. heimsuchte, hat sich selbst bis an die Grenzen Thüringens erstreckt. Am genannten Tage, 1 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags, ist auf dem herzoglichen Lustschlosse Kallenberg bei Koburg ein Erdstoß verspürt worden, und zwar von sämmtlichen Schloßbewohnern gleichmäßig als eine wellenförmige, dem Schaukeln von Schiffen ähnliche Schwankung, welche, von Norden nach Süden gehend, mehre Minuten (Secunden?) dauerte. — Aus Bischofswerda berichtet der „Sächsische Erzähler“ als verbürgte Thatsache, daß am 25. Juli, Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei fast gänzlicher Windstille und einer Temperatur von 24 Grad Wärme auf dem Thurme der dasigen Stadtkirche ein circa 2 Minuten (?) anhaltendes zitterndes Schwanken desselben wahrgenommen worden ist und zwar so stark, daß die Glocken sich bewegt haben. Es sei zu vermuten, daß dieses Ereigniß mit einer in entfernten Gegenden vielleicht stattgehabten Erderschütterung im Zusammenhange stehe, welche ihre Wirkung bis hierher geäußert haben dürfte.

(Der Schluß der Erzählung, „das Musikantenkind,“ folgt in nächster Freitagnummer.)

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am 9. Sonnt. n. Trin. Communion Hr. Sup. v. Zobel. Vormittags-Predigt Derselbe. Nachmittags Betstunde und Examen mit den Jünglingen.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Erbschafts halber sollen die zu dem Nachlasse weil. Carl Gottlieb Sund's zu Niederfrauentdorf gehörigen, 8 Acker 207 □ Ruthen enthaltenden und ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 1792 Thlr. 10 Sgr. — Pf. ortsgemäß gewürdeten Immobilien, Nr. 14 des Brand-Catasters für Niederfrauentdorf, sammt den in jener Taxe nicht mit begriffenen Inventariestücken,

den 11. August 1855

an hiesiger Amtsstelle an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Erstehungslustige werden daher unter Hinweisung auf die aus den an hiesiger Amtsstelle und in dem Gasthose zu Niederfrauentdorf aushängenden Anschlägen zu ersiehenden Subhastationsbedingungen hiermit geladen, gedachten Tages Vormittags 12 Uhr an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und sodann gewärtig zu sein, daß nach 12 Uhr Mittags der Zuschlag der mehrerwähnten Immobilien unter den obgedachten Bedingungen erfolge.

Dippoldiswalde, am 11. Juli 1855.

Königl. Justizamt.
Lehmann.

Anderweite öffentliche Feilbietung.
Die zum Creditwesen **Friedrich August Wilhelm Jäppel's** bei **Frauenstein** gehörige, unter Nr. 41 des Brandversicherungscatasters im Gimmelthale gelegene und auf Folium 144 im Grundbuch für Frauenstein eingetragene

Mahl- und Schneidemühle

mit einem in ersterer eingebauten Mahlgang nach amerikanischer Construction und in letzterer zugleich befindlichen deutschen Mahlgang, nebst dazu gehörigen, 15 Scheffel 62 □ R. enthaltenden Wiesen- und Feldgrundstücken, welches Besizthum, jedoch ohne Berücksichtigung der Abgaben, auf 5,734 Thlr. 28 Ngr. — Pf. gerichtlich gewürdet worden, ist in dem anberaumt gewesenen Bietungstermine nicht zur Versteigerung gelangt, und soll daher

den 13. August l. Js.

auf Antrag der Gläubigerschaft anderweit an hiesiger Amtsstelle nothwendig versteigert werden. Erstehungslustige werden daher hierdurch Amtswegen aufgefordert, sich am gedachten Tag an hiesiger Amtsstelle einzufinden, sich Mittags vor 12 Uhr zum Bieten anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und gewärtig zu sein, daß Demjenigen, der nach Ausschlag der 12. Stunde auf dreimaligen Ausruf das höchste Gebot gethan und behalten haben wird, das betreffende Grundstück gegen Erlegung des zehnten Theils der Erstehungssumme und Sicherstellung des Residuums, zugeschlagen werden wird. Die nähere Beschreibung der zu versteigernden Immobilien, der ein Verzeichniß der darauf haftenden Oblasten beigefügt ist, ist aus dem, im hiesigen Amtshause aushängenden Patent abschrisftlich angefügten Protocolle zu ersehen.

Schloß Frauenstein, den 7. Juni 1855.

Königl. Sächs. Justizamt.
Lommassch.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben weil. **Carl Wilhelm Ficker's** soll das zu des letztern Nachlaß gehörige, in **Reichenau** sub Nr. 107 des Brandversicherungscatasters gelegene, im Grund- und Hypothekenbuche für diesen Ort Fol. 107 eingetragene, außer den Gebäuden in 23 Acker 53 □ Ruthen Garten, Wiese und Feld bestehende, mit 251,80 Steuer-Einheiten belegte und von den Amtslandgerichten ohne Berücksichtigung des Inventars nebst anstehender Erndte, sowie der Abgaben, auf 2,925 Thlr. — — gewürdete **Halbhufengut** mit Inventar und anstehender Ernte

den 27. August 1855

in **Reichenau** in dem fraglichen Nachlaßgute selbst an den Meistbietenden versteigert werden. Kauflustige werden daher aufgefordert, genannten Tages Vormittags 12 Uhr in mehrerem Gute sich einzufinden, zum Bieten anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, sodann aber, daß das Grundstück nach Ablauf der 12. Mittagsstunde dem Meistbietenden werde zugeschlagen werden, gewärtig zu sein. Eine ohngefähre Beschreibung des letztern hängt an hiesiger Amtsstelle, sowie in der Schänke zu **Reichenau** aus und sollen übrigens die Subhastationsbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Schloß Frauenstein, den 27. Juli 1855.

Königl. Sächs. Justizamt.
Lommassch.

Nothwendige Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber sollen die dem Begüterten **Carl Christlieb Höngsch** zu **Falkenhayn** zugehörigen Immobilien, bestehend aus der auf Folium 9 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Falkenhayn** eingetragenen **Häuslernahrung**, Nr. 9 des Brandcatasters, sammt den dazu gehörigen, 45 □ Rth. enthaltenden, Flurstücken Nr. 22, 67, 88a. und 88b. des Flurbuchs, mit 37,29 Steuereinheiten; ferner aus dem auf Fol. 27 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Falkenhayn** eingetragenen, 16 Acker 191 □ Ruthen enthaltenden **Bauergut**, Nr. 28 des Brandcatasters, nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden Nr. 35a. des Flurbuchs, sowie den Flurstücken Nr. 35b., 343a., 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351 und 401 des Flurbuchs, mit 156,59 Steuereinheiten; und endlich den auf Fol. 71 und 81 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Oberjohnsbach** eingetragenen, zusammen 18 Acker 60 □ Ruthen enthaltenden, **walzenden Grundstücken** Nr. 326 C., 327, 328, 329, 330, 331, 332, 320 C., 322 B., 323, 324, 325 B. des dasigen Flurbuchs mit 100,68 Steuereinheiten, welche Grundstücke zusammen auf 5523 Thaler — Ngr. — Pf. ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgerechtlich gewürdet worden sind, von dem unterzeichneten Gericht

den 13. October 1855

zwangsweise versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher andurch geladen, gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und zum Bieten, wozu sie außer dem nicht zu lassen, sich anzugeben, nach 12 Uhr Mittags aber des Zuschlags des Grundstücks an den Meistbietenden oder sonstiger Weisung gewärtig zu sein. Eine Beschreibung der zu versteigernden Immobilien ist an Gerichtsstelle und im Erbgericht zu **Falkenhayn** ausgehängt.

Schmiedeberg, den 3. Juli 1855.

Die Zwitterstöck-Gewerkschaftlichen
Gerichte daselbst.
Rüger, C. D.

Bekanntmachung, den Altenberger Bergbau betreffend.
 Von den Grubenvorständen und Official-Bevollmächtigten nachgenannter in der Bergamtsrevier Altenberg gelegener Berggebäude sind die für das Quartal Erweis 1855 erforderlichen Zinsen, in Gemäßheit §. 136 des Gesetzes vom 22. Mai 1851, den Regalbergbau betreffend, in folgender Weise festgestellt worden, als:

| Namen der Gruben. | Gesamt-Betrag der quartaligen Kosten. | | | Gesamter Bedarf der Zinsen. | | | Anzahl der Kuxe, auf welche die Zinse zu repartiren ist. | Betrag der Zinse pro Kux. | Name und Wohnort des Schichtmeisters oder Rechnungsführers. |
|---|---------------------------------------|----|---|-----------------------------|----|---|--|---------------------------|---|
| | R | g | S | R | g | S | | | |
| Vereinigt Zwitterfeld Fdgr. zu Zinnwald | 6276 | 6 | — | 276 | 6 | — | 82 | 15 | Röllig in Altenberg. |
| Engel Gabriel-Neuehoffnung Fdgr. bei Altenberg | 631 | 20 | 1 | 213 | 10 | — | 127 ^{11/12} | 1 20 | |
| Friedrich Erbst. zu Berggieshübel | 86 | 16 | 9 | 69 | 15 | — | 69 ^{1/2} | 1 | |
| St. Erasmus Erbst. Vereinigt Feld zu Glashütte | 350 | — | — | 350 | — | — | 120 ⁸⁸ | 3 | Schmidhuber in Altenberg. |
| Pöbler Bergbau-Verein | 610 | — | — | 323 | — | — | 63 ^{29/40} | 7 15 | |
| St. Michaelis Erbst. bei Höckendorf | 210 | — | — | 210 | — | — | 78 ^{1/2} | 4 | |
| Paradies Fdgr. am Kahlenberge | 185 | — | — | 185 | — | — | 128 | 2 | Roscher in Altenberg. |
| Morgenstern Erbst. zu Reichstädt | 703 | — | — | 76 | — | — | 125 | 1 22 5 | |
| Hilse Gottes Erbst. zu Sayda | 281 | — | — | 181 | — | — | 124 ^{1/2} | 1 15 | |
| Edle Krone Fdgr. zu Höckendorf | 117 | — | — | 87 | — | — | 99 | 1 20 | Ehrlich in Bärenstein. |
| Vereinigt tiefer Hülfstollen zu Bärenstein | 549 | — | — | 292 | — | — | 128 | 1 15 | |
| Michaelis Fdgr. sammt Hiob Erbst. daselbst | 509 | — | — | 174 | — | — | 116 ^{1/2} | 1 15 | |
| Daniel Fdgr. sammt Glückauf Erbst. daselbst | 160 | — | — | 143 | — | — | 95 ^{1/2} | 1 15 | Grumbt in Zinnwald. |
| Vereinigt Heilige Drei Könige Erbst. daselbst | 91 | — | — | 91 | — | — | 60 | 1 15 | |
| Neubeschert Glück Fdgr. daselbst | 422 | — | — | 145 | — | — | 97 | 1 15 | |
| Segen Gottes Erbst. sammt Frisch Glück zu Löwenhain | 189 | — | — | 189 | — | — | 47 ^{1/2} | 4 | |

Es wird solches den betreffenden Gewerken hierdurch bekannt gemacht, und werden Dieselben zugleich veranlaßt, ihre Zinsen binnen einer Frist von 6 Wochen, spätestens aber bis zum **27. September d. J.**

bei Vermeidung, der nach §. 138 des obangezogenen Gesetzes bestimmten Ordnungsstrafe von 10 Proc. entweder an die ausgesendeten Zinsboten zu bezahlen, oder solche portofrei, was das Berggebäude Vereinigt Zwitterfeld Fdgr. zu Zinnwald betrifft, an Herrn Kaufmann August Friedrich Braun zu Freiberg, oder an die obengenannten Gruben-Vorsteher einzusenden.
 Altenberg, am 30. Juli 1855.

Die Gruben-Vorstände und Official-Bevollmächtigten der vorgenannten Gruben.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten werden den 14. August 1855 die jährliche Besichtigung der Weiseriguser und der fiscalischen Flossgebäude vornehmen, und sich gedachten Tages früh 5 Uhr von Rehsfeld aus längst des Flusses bis nach Klingenberg begeben.

Dresden, am 31. Juli 1855.

Die Floss- und Wasserbaubeamten der Weiserig-Flöße.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der von Johann Eißler zu Reichstädt nachgelassenen Erben, soll zum Behuf der Erbtheilung die von Ersteren hinterlassene, sub Nr. 93 des Brandcatasters allhier gelegene, auf Fol. 90 des Grund- und Hypothekenbuchs für Reichstädt eingetragene **Häuslernahrung**, mit Einschluß des bei solcher verbleibenden todtten und lebenden Inventar's sammt der Ernte, freiwillig auf nächstkommenden

17. August 1855

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden. Diese Häuslernahrung, deren Größe und Beschaffenheit mit dem dabei verbleibenden Inventar sammt Ernte und den auf diesem Grundstück haftenden Oblasten aus der Beschreibung, welche den in der hiesigen oberen Schänke, wie in dem hiesigen niederen Gasthose aushängenden Subhastationspatenten beigefügt worden, zu erschen ist, mit Einschluß des Inventar's nach Abzug der Oblasten auf

1460 Thlr. 3 Rgr. — Pf. gerichtlich taxirt worden.
 Von den Kaufgeldern ist sogleich im Subhastationstermine der 10. Theil, vier Wochen darauf aber ist,

mit Einschluß desselben, die Hälfte der Kaufsumme zu erlegen, wogegen die andere Hälfte der Kaufsumme, bezüglich mit 4 % Verzinsung, auf der Häuslernahrung stehen bleiben kann.

Die weiteren Bedingungen, unter denen dieses Grundstück versteigert wird, werden in Subhastations-Termine bekannt gemacht werden.

Kauflustige haben sich daher obgedachten Tages Vormittags vor 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle anzugeben und wegen ihrer Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, sodann aber zu erwarten, daß Mittags 12 Uhr mit der Subhastation der Eisler'schen Häuslernahrung verfahren werden wird.

Schloß Reichstädt, den 19. Juli 1855.

Die adlig Schönberg'schen Majoratgerichte daselbst.

Carl Ernst Wolf, Justiciar.

Dank,

herzlichen Dank sagen wir allen Denen, welche bei dem am verfloßenen Sonnabend, den 28. Juli, stattgefundenen Gewitter, dessen Blitze das Scheunengebäude des Haus- und Feldbesizers G. A. Sonntag in Flammen setzte, und so thätigen Beistand leisteten, da durch das schnelle Herbeieilen mit Spritzen den Flammen Einhalt gethan werden konnte, so daß die so nahe zusammen wohnenden Besitzer der anderen Grundstücke vor Unglück bewahrt blieben! Gott segne Sie für Ihr eifriges Bemühen; Er möge Sie vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren!

Oberhäslich, den 30. Juli 1855.

Gotth. Wilh. Prafer, Gem.-Vorstand.

(Verspätet.)

Da es mir die Zeit nicht erlaubte, bei dem Weggange aus meiner Eltern Behausung von meinen Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen, so rufe ich ihnen Allen hierdurch noch ein herzliches Lebewohl zu! — Herzlichen Dank sage ich meinen lieben Eltern und Geschwistern für die Unterstützung und das Geleite bei meinem Einzuge in meine neue Werkstelle; dem löbl. Gemeinderath zu Obercarsdorf und dessen Mitgliedern, wie auch allen den Theuern, mit welchen ich, seitdem ich in meines Vaters Berufsgeschäften gestanden, bekannt geworden bin, sage ich den wärmsten Dank für die unentgeltliche Anfuhr meiner Habe.

Ich empfehle mich Ihrem gütigen Wohlwollen fernerhin.

F. W. Rüttner, Böttchermstr.

Obercarsdorf, den 31. Juli 1855.

Landgut-Verkauf.

In bester Gegend und Lage soll ein auszugsbereit und herbergfreies Landgut, mit 174 Scheffeln Areal, Feld, Busch und Wiese, mit vollständigem Inventar, 25 Kühen, 4 Pferden, Gebäude ganz neu massiv, Alles gewölbt und herrschaftlich eingerichtet, sofort verkauft werden. Näheres ertheilt der Beauftragte

A. F. Reuther in Dippoldiswalde.

Desgleichen ist ein Landgütchen, in ganz guter Lage, von 27 Scheffeln Areal, 18 Scheffeln Flugsfeld, 9 Scheffeln Busch und Wiese, Alles eben in einer Flur gelegen, mit vollständigem Inventar sofort zu verkaufen und mit wenig Anzahlung zu übernehmen. Näheres bei

A. F. Reuther in Dippoldiswalde.

Achtung!

Im Umkreise von Dresden habe ich mehrere hübsche Landgüter, Gasthöfe, Mühlen, Schankwirthschaften, in der vortheilhaftesten

Geschäftslage des Steinkohlenbaues etc., ferner Krämereien für junge Kaufleute, als äußerst vortheilhafte Etablissementsörter sich eignend, gute Bäckereien, Schmieden, Ziegeleien, sowie alle Arten Häuser in schönster Gegend von Sachsen, in Commission zu verkaufen und zu vertauschen erhalten. Reelle Selbstkäufer und Tauscher wollen sich gefälligst an mich wenden.

C. F. Lorenz,

Commissionär.

Potschappel.

ANZEIGE.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich im hiesigen Orte meinen Wohnsitz genommen habe und die advocatorische und notarielle Praxis betreibe.

Pirna, im Juli 1855.

Albrecht Dörffel,

Advocat und Notar.

Wohnung: Dohna'sche Gasse, im Hause des Herrn Nicolai, II. Etage.

Auction.

Nächstkommenden 11. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll in der Behausung des verstorbenen Karl Gottlieb Sund in Niederfrauendorf, dessen Nachlaß, bestehend in Scheunen, eisernen und hölzernen Geräthen; an Glas, Zinn, Steingut, Blech, Meublement, Manaskleidern, Wäsche und Bücher etc., öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Erstehungslustige hiermit eingeladen werden.

Niederfrauendorf am 29. Juli 1855.

Die Ortsgerichten allda.

Schiffel.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Deputation macht hierdurch bekannt, daß Dienstag, den 21. August, das

Schul-Best

auf hiesiger Aue stattfinden soll. Indem wir Aeltern und Freunde der Jugend dazu freundlich einladen, legen wir denselben gleichzeitig die ergebene Bitte nahe: uns dazu mit gütigen Beiträgen an Geld oder geeigneten Utensilien zu unterstützen, bemerken auch, daß außer dem Unterzeichneten noch der Buchbindermeister Jebue, Böttchermeister Kausche, Kaufmann Diebsher und Schuhmachermeister Diebsher sind, deren möglichst baldiger Empfangnahme bereit sind.

Dippoldiswalde, den 2. August 1855.

Die Schul-Deputation durch

Dr. Popp.

Baron. Lieb. Loh. 14

starkste
Dippoldiswalde.
hoher obrigkeitlicher Bewilligung ist von
Sonntag, den 5. August, an auf hiesigem Ober-
postamt zu geneigter Ansicht aufgestellt:

Welt-Panorama.

Colossales Rundgemälde von London.

Pesth und Ofen. Panorama der orient. An-
gelegenheiten. Berlin. Edinburgh. Californien.
Glaspalast in London. Seestadt Plymouth. Ameri-
kanischer Urwald. Schweizer-Ansichten. Freiburg.
Der Rheinfall bei Schaffhausen, und viele andere.

Eintritt von früh bis Abends 10 Uhr; von
7 bis 10 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung.

Conrad Gutperle.

(Attest.) Das Panorama des Hrn. Gutperle, welches
einige Zeit hier in Dresden ausgestellt war, und vielen Beifall
erhielt, kann allen Kunstlern bestens empfohlen werden.
Besonders ist vorzüglich das große Rundgemälde von London,
welches mit der ganzen Umgebung seiner Brücke, Docks, Kir-
chen und andern Prachtgebäuden in der Perspective und Be-
leuchtung meisterhaft dargestellt ist. Die herrlichen Schweizer-
landschaften sind mit vielem Fleiß gemalt und zusammengehal-
ten. Was Unterzeichneter mit Vergnügen attestirt.
Dresden.

Heinr. Arnold.

Professor an der Academie der Künste.

Feines Pug-Pulver, à Päckel 12 Pf.,

Prager Pug-Steine, à Stück

18 Pf., nebst Gebrauchsanweisung,

empfehlend und empfiehlt als bestes Pug- und Polir-
Mittel für alle Metalle, als Gold, Silber, Neusilber,
Kupfer, Messing, Stahl u. s. w.

S. A. Lincke.

Mit feinem Goldlack, à Loth in
Glasflaschen 15 Pf., empfiehlt sich den
Herrn Bergoldern, insbesondere den Verfertignern von
Goldschnecken u. dergl., hiermit bestens

Gäbler in Altenberg.

Zu vermietthen

ist von jetzt an die ganze obere Etage bei C. W.
Marbach, Wassergasse Nr. 61.
Dippoldiswalde.

(Stelle-Gesuch.) Ein arbeitsamer, kräfti-
ger Mann sucht auf einem Rittergute oder Landgute
einen Dienst, zum hüten von Feldfrüchten oder dergl.,
unterzieht sich auch sonst jeder Arbeit, weiß mit Pfer-
den umzugehen u. Näheres in der Exped. d. Bl.

Offene Stellen!

Ein Hausmädchen, welche in der Küche u.
Wäsche, sowie auch ein Stubenmädchen, welche
im Waschen und Nähen erfahren ist, werden zum 1.
August gesucht, und haben sich, jedoch nur solche,
welche gute Atteste aufzuweisen haben, zu melden beim
Doppelblinder Gäbler in Altenberg.

Kümmelsamen

L. Schmidt.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Verloren wurde am 30. d. M. von
Niederjohnsbach bis an die Bärenhede Höhe
braune Tibet-Jacke. Der eheliche Finder wird
gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung
abzugeben beim Schuhmachermstr. Kästner in Dip-
poldiswalde, am Markt Nr. 80.

Jungferntanz

nächsten Sonntag, den 5. August, im Gasthose
zum goldenen Löwen in Altenberg, wozu
sämmliche Junggesellen und namentlich alle flotte
Tänzer eingeladen werden. Anfang Abends 6 Uhr.

Sonntag, den 5. August, werde ich ein

Vogelschießen

veranstalten, wobei auch Tanzmusik
stattfinden wird. Ich werde mit gutem
neubacknem Kuchen u. c. bestens
aufwarten werde und lade hierzu ergebenst ein
Hünig in Großölsa.

Tanzmusik

Sonntag, den 5. August, wozu ergebenst einladet
F. Barmann.

Sonntag, den 5. August, Nachmittags,

Scheibenschießen u. Tanzmusik

im Gasthose zu Schmiedeberg, wozu ich hiermit
höflichst einlade und bemerke, daß ich mit kalten und
warmen Speisen u. Getränken, neubacknem Kuchen
u. c. aufwarten werde.

Schmiedeberg. Fischer, Gasthofspächter.

Sonntag, den 5. August, Nachmittags

Concert,

wozu ich hiermit höflichst einlade.
Raundorf. Ernst Süller.

Sonntag, den 5. August,

Tanzvergnügen

im Gasthause zu Oberhieselich, wozu freundlichst
einladet Aug. Welde.

Sonntag, den 5. August, soll bei mir

Tanzmusik

stattfinden, wobei neubackner Kuchen zu haben
ist; — auch wird Montag, den 6. August, von
Nachmittags 4 Uhr an,

CONCERT

gehalten werden, wobei ich ebenfalls mit neuback-
nem Kuchen aufwarten werde. Um zahlreichen
Besuch bittet Schmidt in Obercarsdorf.

Heute, Freitag, den 3. August,

Concert in Berreuth,

wozu ergebenst einladet Wwe. Schulze.